

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 32 (1945)
Heft: 10

Artikel: Neuere katechetische Hilfsmittel
Autor: Müller, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

diese selber. Jeder brachte einige Rappen in die Schule. Das gab wieder Gelegenheit zu buchhalterischer Betätigung.

1. Bestellung auf eine Postkarte schreiben.
2. Abrechnung über Einnahmen und Ausgaben bei dieser Anschaffung.

1945. Abrechnung.

			à	Einnahmen		Ausgaben	
Juni	4.	Von 11 Schülern erhalten	— .13	1	43		
		Von 8 Schülern erhalten	— .15	1	20		
		Von 2 Schülern erhalten	— .20	—	40		
		Von 1 Schüler erhalten		—	18		
		Von 1 Schüler erhalten		—	11		
„	5.	Von 1 Schüler erhalten		—	10		
„	5.	Für 1 Postkarte				—	10
„	11.	Zahlung an die Buchdruckerei				2	10
„	11.	An 20 Schüler zurückbezahlt	— .05			1	—
		Summen		3	42	3	20
		Abzüglich Ausgaben		3	20		
		Einnahmen-Ueberschuss		—	22		

3. Ausfüllen des Postcheck-Einzahlungsscheines.

F. Möslin.

Religionsunterricht

Neuere katechetische Hilfsmittel

Wir wissen, dass unsere Jugend nicht mehr hineinwächst in ein irgendwie geordnetes religiöses Leben, sondern dass die christusfeindlichen Ideen in die Häuser der grossen und kleinen Ortschaften durch Zeitungen, Zeitschriften, durch Samstag-Sonntag-Bummler und Feriengäste bis ins letzte Bergdorf eindringen und die Köpfe verwirren. Daraus ergibt sich die vermehrte Notwendigkeit und Wichtigkeit eines ernstesten Religionsunterrichtes.

Wie ganz anders sehen jetzt in den Schulen die Lesebücher, die Lehrbücher für Geographie, Geschichte und Naturkunde aus als vor 20—30 Jahren. (Dabei hat allerdings besonders in den Lesebüchern mit dem Fortschritt in

Drucktechnik und Ausstattung der christliche Gehalt vielfach abgenommen.) Von allen Lehrmitteln ist nur unser Katechismus in Fragen und Antworten, innen und aussen, seit Jahrzehnten gleich geblieben. Noch immer wird im Katechismus ausführlich erklärt, wodurch man sündigt, aber wie man die Gebote halten muss, wird der Jugend nicht in kräftigen Entschlüssen, sondern nur in kleingedruckten „Anmutungen“ mitgegeben. Das Abmühen mit den vielen altertümlichen Satzkonstruktionen des Katechismus' raubt Jahr für Jahr in den Religionsstunden viel Zeit und Freude und zerstört in manchen jungen Herzen für das ganze Leben das Interesse am Religiösen. Es liegt im Wesen der

unveränderlichen katholischen Lehre, dass sie nicht alle Sprünge der weltlichen Lehrpläne mitmacht, wo alle paar Jahre wieder etwas anderes als „am wichtigsten“ gefordert wird, und auch nicht alle neu auftauchenden methodischen Versuche. Was aber im methodischen Fortschritt der weltlichen Fächer sich als dauernd wertvoll erweist, müssen wir selbstverständlich auch für den RU benützen. Wer es mit den Religionsstunden ernst nimmt, wird sich in gewissenhafter Vorbereitung und Führung der Lektionen immer anstrengen, die drei methodischen Grunderfordernisse irgendwie zu erreichen, nämlich lebensvolle Darstellung, psychologische Vertiefung und praktische Zielsetzung. Dabei können wir es nicht machen, wie ein Reallehrer im Kreise der Kollegen sich einmal rühmte, er habe seit 15 Jahren kein Buch mehr gekauft, sondern nur noch Tages- und Sportzeitungen gelesen. Wir benützen gerne neuere katechetische Hilfsmittel. Nachfolgend sei auf einige solche Werke aufmerksam gemacht, wobei es sich natürlich nicht um eine vollständige Darstellung aller in Betracht kommenden Bücher handeln kann, sondern nur um eine Auswahl. Beim schwierigen Unterricht für Schulanfänger wurden bis jetzt wohl meistens die Katechesen von Mey (Verlag Herder) benützt, den man bekanntlich als den „katechetischen Klassiker“ bezeichnet. Diese Anleitungen haben seit der 1. Auflage im Jahre 1871 durch alle neu bearbeiteten Auflagen hindurch ihre praktische Brauchbarkeit bis heute bewahrt, obwohl schon vor 20 Jahren in langen Artikeln besonders durch die Vertreter der sogenannten Gaudigischen Pädagogik behauptet wurde, die Zeit für Mey sei abgelaufen; an die Stelle der „gebundenen Lernweise“ müsse die „freie geistige Tätigkeit des Schülers“ treten. Vor einiger Zeit erschien ein Werk, das ebenso, in manchen Punkten sogar noch besser, uns dienen wird: Katechesen für das 1. Schuljahr von Pfarrer Adolf Bösch in Langenthal (Verlag Räder). Das Buch ist in jeder Beziehung so ausgezeichnet, dass es für den Religionslehrer auf dieser Stufe obligatorisch erklärt werden sollte; auch

für den Unterricht in den folgenden Klassen kann man daraus noch lernen. Sehr inhaltreich sind schon die 35 Seiten der Einleitung über Ziel und Aufgaben des Religionsunterrichtes, Unterrichtsstoff, Eigenart des Kindes, Unterrichtsweise, Person des Katecheten. Die ausführlichen Katechesen zeigen, dass — wie es im Vorwort heisst — jahrzehntelanger Umgang mit dem Kleinkind, dem schulpflichtigen und noch nicht schulpflichtigen, dem Verfasser immer besser die seelische Einstellung des Kindes und seine Fähigkeiten und Bedürfnisse aufgezeigt haben. Wie gut der Verfasser die Unbeholfenheit des Kindes in den ersten Schulwochen kennt, ergibt sich z. B. aus folgender Anweisung: „Der Katechet macht vor den Erstklässlern in der ersten Zeit, bis die Kinder das Kreuzzeichen gut können, das Kreuz immer mit der linken Hand, weil sonst die Kinder verwirrt werden und nicht wissen, mit welcher Hand sie das Kreuz machen müssen.“ (Bei der überaus praktischen Brauchbarkeit des Buches wird wohl bald eine 2. Auflage notwendig sein; darin wird der Verfasser den oft vorkommenden Ausdruck „Messe lesen“ gewiss ändern in „Messe feiern“). Hochw. Hr. Pfr. Bösch schrieb ferner unter dem Titel „Mit Jesus“ (Otto Walter) für kleinere Kinder ein Büchlein, welches in schönen Gebeten und Zeichnungen zum täglichen Beten, zum ersten Verständnis der hl. Messe, zu Beicht und Kommunion anleitet. Neben den Büchlein „Himmelspfortlein“ von Kautz (Benziger), „Mein Jesus und ich“ (Kanisiuswerk, Freiburg) dürfte es das beste Gebetbüchlein für die Unterstufe sein. Zum Gebrauch in Schule und Kirche, und damit die Eltern daheim mit den Kleinen lernen können, eignet sich am besten das „Lern- und Gebetbüchlein für Kinder“ von H. H. Vikar Bischof, Teufen, dem besonders lieben und tiefen Kenner der Kindesseele (Caritassekretariat, St. Gallen), H. H. Pfr. Odermatt in Schwyz veröffentlichte zwei sehr wertvolle Hefte: Erstbeicht- und Erstkommunionunterricht (Papeterie Wiget, Schwyz). In deutlichem, grossem Druck und sprachlich dem Kinderverständnis sehr gut an-

gepasst (ausgenommen etwa im Kommunion-Unterricht Seite 8) werden Theorie und Praxis dieser hl. Sakramente vermittelt. Kräftige, dem Kinde sich einprägende Zeichnungen illustrieren den Text, besonders anschaulich bei der Gewissenserforschung für die einzelnen Gebote, z. B. beim 2. Gebot steht ein fluchender Fuhrmann. Räbers religiöse Bilderhefte wollen den Kindern die ersten biblischen Kenntnisse vermitteln besonders durch Bilder, welche ausgemalt werden können. Leider werden in diesen Heften die biblischen Gestalten dargestellt nach Art der Märchenbilder, teilweise nach Art von Karikaturen in Witzblättern. Da ist schwer verständlich, wie solche Bilder nach der Rezension durch einen Lehrer an einer höheren Lehranstalt „den Kleinen tiefste, schönste Eindrücke von religiösen Dingen vermitteln“ sollen. Das könnte schon eher gesagt werden von den frommen, farbigen und echt kindertümlich gehaltenen Bildern in den drei Bändchen „Ein Bilderbuch vom lieben Gott, vom göttlichen Heiland, von Gottes Heiligen“ (Herder). Für den Katecheten auf der Unterstufe bietet viel wertvollen Stoff und besonders Anregung zu eindringlicher, sprachlicher Form das „Religionsbüchlein für Mutter und Kind“ von Maria Schlumpf (Herder). Um den Müttern die Möglichkeit zu geben, in den Kindern einen tieferen religiösen Sinn zu pflegen, könnten wir ihnen die schönen Büchlein mit dem feinsinnigen Text und farbigen Bildern aus dem Verlag Ars Sacra empfehlen: „Betende Händlein in betender Hand“, „Mein Weg zum Vater“, und (schade um den unpassenden Titel) „Gottes Schlüssel im Schulranzen“; für die Mütter selber das Büchlein „Vorgeburtliche Erziehung“ (Ars Sacra) und „Gebete der jungen Mutter“ (Kanisiuswerk).

Aus dem Mosella-Verlag Düsseldorf waren im Kriege noch erhältlich zwei Bändchen „Lebensvoller Unterricht für das 1. und 2. Schuljahr“ von Gregor Rensing, mit vielen praktischen Anweisungen für den Katecheten und einer guten Stoffverteilung auf das ganze Schuljahr. Ein weiterer Band von Rensing „Le-

bensvoller biblischer Unterricht für das 3. und 4. Schuljahr“ wird sich für unsere Verhältnisse eher für die 5. und 6. Primarschulklasse eignen. Die einzelnen Lektionen sind meistens in folgende Abschnitte eingeteilt: Erarbeitung des biblischen Textes (Vorbereitung, Darstellung, Darbietung), glaubenskundliche, lebenskundliche, liturgische Durchschau. In ähnlicher Weise gestaltet ist „Der Bibelunterricht, Handbuch für obere Volksschulklassen“ von Johann Wiesheu (Huber, München). Sehr praktisch umfasst der Stoff für jede Stunde die zwei Teile: Darstellung und Auswertung (mit den Abschnitten glaubenskundlich, heilsgeschichtlich und lebenskundlich). In der Hand des Schülers war früher m. W. 23 Jahre lang die „Biblische Geschichte“ von Regens Businger, dann von 1888 an durch 25 Auflagen deren Neubearbeitung durch Arnold Walther, Dompropst in Solothurn. Um 1930 wurde die Schulbibel von Ecker eingeführt, die wohl einige schöne Farbenbilder, aber dafür nur viele Initialen-Bildchen in Briefmarkenformat und eine für die Kinder vielfach ungünstige Textgestaltung enthielt. Seit einigen Jahren ist die „Katholische Schulbibel“ von Karl Kastner amtliches Lehrmittel für die deutschsprachigen Schulen der Schweiz; sie ist erfreulich gestaltet, erreicht aber seltsamerweise in der Lernbarkeit des Textes und der Anschaulichkeit der Bilder die alte Walter-Bibel nicht. Nachdem der früher allgemein verbreitete „Praktische Kommentar zur biblischen Geschichte“ von Weihbischof Knecht 25 Auflagen erlebt hatte, wird jetzt das „Handbuch zur Schulbibel“ von Karl Kastner (Herder) den geistlichen und weltlichen Lehrkräften für diesen Unterricht unerlässlich sein. Es stimmt in den Nummern und Titeln der einzelnen Abschnitte mit der Schulbibel vollständig überein, ist sehr praktisch (griffig) für die Vorbereitung, und fast jeder Lektion ist auch eine Anwendung für das Leben beigefügt, welche sinngemäss ist und vor dem sonst leicht üblichen Moralisieren bewahrt. Will man bei den Bibelstunden nicht nur von der Hand in den Mund leben, so dient zur Vertiefung und allseitigen Ergänzung das „Werkbuch der Bi-

bel" von Edmund Kalt (Herder)*. Es ist die Weiterführung vom „Handbuch der biblischen Geschichte“ von Schuster-Holzhammer, welches 1861 erstmals herauskam und seither in acht Auflagen immer verbessert wurde. Dieses „Werkbuch“ bietet weit mehr als nur Erklärungen; es ist Bibelkunde, sorgfältig nach der heilsgeschichtlichen Bedeutung ausgewählter Text, Kommentar, Grundlage für Bibelstunde und Katechese; durch verschiedenen Druck in Antiqua, Fraktur und kleinerer Antiqua wird bei jedem Abschnitt erkennbar, welchem Zweck die Ausführungen dienen sollen. Nicht direkt als katechetisches Hilfsmittel, aber als solideste Grundlage für das eigene Erkennen, Leben und Lehren sei noch erwähnt „Herders Bibelkommentar. Die Hl. Schrift für das Leben erklärt.“ Das Werk ist auf etwa 20 Bände berechnet, von denen bis jetzt 12 erschienen sind. Man darf diese Bücher wirklich als einen unvergleichlichen geistigen Reichtum bezeichnen; seiner Lebtag wird man sie nicht auslesen können; nicht weil man sie ungelesen im Kasten stehen lässt, sondern weil sie wirklich unausschöpflich sind. Gerade bei einem solchen Werk fühlen wir die Wahrheit der Worte Pius XII. in seiner Enzyklika „Divino afflante spiritu“, „Ueber die zeitgemässe Förderung der biblischen Studien“, vom 30. September 1943: „Was gibt es Höheres, als das Wort Gottes zu durchforschen, zu erklären? In diesen Studien leben, diese Wahrheiten betrachten: scheint euch das nicht schon hier auf Erden ein Wohnen im Himmel?“

Bei uns sind in der Regel die beiden durch den Lehrplan wöchentlich vorgeschriebenen Religionsstunden getrennt in je eine Stunde für Katechismus und biblische Geschichte, oft von geistlicher und weltlicher Lehrkraft erteilt, die wohl meistens ohne viel gemeinsames Leitseil ihre Stunden führen, natürlich nicht zum Nutzen der Kinder. Das Bistum Basel hat für die 1.—4. Klasse im „Religionsbuch für Schule und Familie“ (Benziger) eine glücklich vereinigte Bibel-Katechese. Das Buch mag schon durch den

Einband im Kind das Vertrauen erwecken, dass es etwas Sicheres in die Hand bekommt. Der Text ist zum Erklären und Lesen sehr glücklich gestaltet; schwieriger dürfte wohl sein, wie die Kinder daraus auswendig lernen. Ueber die Bilder dieses Buches war seinerzeit in der „Kirchenzeitung“ eine längere Rechtfertigung, dass man fassen solle, was man sonst nicht leicht fassen kann. Das Basler bischöfliche Ordinariat gab in gleicher Ausstattung ein „Religionslehrbuch für Sekundar- und Mittelschulen“ heraus (Martinusverlag, Hochdorf), welches in Text und einfachen Illustrationen wirklich hochwertig Kirchengeschichte und Liturgik umfasst. Für einfachere Verhältnisse dient vorzüglich und genügend die „Kleine Kirchengeschichte“ von H. H. Pfr. Benz, Niederbüren (Selbstverlag). Die „Wandtafelzeichnungen“ dazu, vom gleichen Verfasser, sind ausserordentlich praktisch und helfen an der Wandtafel veranschaulichen, auch wenn man sonst im Zeichnen kein Held ist. Für den Religionsunterricht in oberen Klassen, auch in der Realschule, dürfte es kaum etwas Besseres geben als die „Katechesen“ von Jakob Bernbeck (3 Bde., Kösel). Im Anschluss an die Katechismusfragen enthält zur raschen, brauchbaren Verwertung und in frischer, klarer Form jede Lektion die Punkte: Vorbereitung, Erlebnis und Verständnis, Auswertung, und schliesst ab mit einem Gebet. Im Anhang bietet jeder Band eine Anzahl Stücke in Prosa und Poesie zum Vorlesen. Diese „Katechesen“ eignen sich auch sehr gut für die Christenlehre; sie gleichen diesbezüglich den bekannten Christenlehren von Scherer-Bucher. Ein Werk ganz eigener Art und Prägung ist im Rex-Verlag (Luzern) erschienen: „Lebenskunde, Handbuch für Erzieher“, herausgegeben von einer Arbeitsgemeinschaft von Jugendseelsorgern. Es ist eine Mappe von 46 kleinen Heftchen, zusammengefasst unter die Haupttitel: des Lebens Würde, Ernst, Freude und goldene Krone. Die ungewohnte äussere und innere Form dieses Buches könnte veranlassen, dass man es vorerst fast etwas unbefriedigt beiseite legt. Liest man aber das Vorwort als Wegleitung und vertieft man sich beliebig in einzelne Heftchen,

* Siehe „Schweizer Schule“ Nr. 15 vom 1. Dez. 1944, Seite 471. Die Redaktion.

so kommt man überhaupt nicht mehr davon weg. Das Werk bietet sehr viel für die rechte Beurteilung so mancher Dinge in der Jugendpastoration; ferner vermittelt es zeitgemäss gestaltet sehr viel Stoff (freilich weniger zum nur raschen, als vielmehr zum wohlüberlegten und vorbereiteten Gebrauch) für den Unterricht in den Abschlussklassen, für private Besprechungen, für Christenlehre und Vorträge in Vereinen. Um nur ein Beispiel heraus zu greifen: statt des üblichen Jammerns in unseren Pfarrblättern über die „schlechte Presse“ beachte man einmal, wie in dieser „Lebenskunde“ in den Ausführungen über „Zeitung-Zeitschrift-Buch“ dieses wichtige Problem behandelt wird.

Zur Ergänzung des Lehrstoffes, etwa auch zur Belohnung für gutes Lernen, wird der Religionslehrer gelegentlich (nicht regelmässig!) etwas vorlesen. Den Stoff dafür zu nehmen aus Reimmichels „Geschichte eines bösen Buben“, aus „Trotzli“ oder „Wirbelgret“ (so sehr diese beiden sonst zu schätzen sind), oder gar aus Achermann-Romanen, ist im Religionsunterricht — gelinde gesagt — unverantwortlich vertrödelte Zeit. Zum Vorlesen eignen sich z. B. folgende Bücher sehr gut: „Gottfrohe Jugendzeit durch das hl. Kirchenjahr“ (Caritassekretariat, St. Gallen), ein herziges Büchlein über Liturgie und katholisches Brauchtum von Vikar Bischof; P. Walter Diethelm, Heiliges Schweizerland (Benziger), eine in Text und Bild vorzügliche Darstellung von Heiligen und hl. Stätten unserer Heimat, an welcher die Kinder grosse Freude haben; P. Petrus Cotti, „Dreimal Weisses Sonntag“ (Waldstatt, Einsiedeln), vermittelt in lebendigen Erzählungen die wichtige Wahrheit, die leider so oft unter den Katholiken vergessen ist, die hl. Kommunion sei nicht nur eine vorübergehende „Andacht“, sondern müsse ein dauerndes Zusammenbleiben mit Christus sein. Neben der Beherrschung des Lehrstoffes und der Fähigkeit, ihn den Kindern in Herz und Verstand zu vermitteln, ist für den Katecheten auch die Disziplinführung und ein tieferes Verständnis für die Kinder sehr wichtig. Darum sei noch auf folgende zwei Werke aufmerksam gemacht: Dr. Theo Strässle „Der

Schulkonflikt, seine Psychologie und Pädagogik im Volksschulalter“ (Institut für Heilpädagogik, Luzern); aus den zahlreichen Beispielen, welche darin ausführlich dargestellt werden, lässt sich auch für den Religionsunterricht viel lernen, besonders für die Beurteilung und Behandlung der „Zwiderwurzeln“ unter den Kindern. — Dr. Alois Gügler, „Euer Sohn in der Entwicklungskrise“ (Otto Walter). Der Verfasser der wissenschaftlichen Arbeit „Die erziehlische Behandlung jugendlicher männlicher Onanisten“ (Institut für Heilpädagogik) und erfahrene Jugendseelsorger (Erziehungsberater in Luzern) schreibt damit in einem kleinen Büchlein von 50 Seiten, also zu starker Verbreitung berechnet, über die Selbstbefriedigung. In den Abschnitten, Entstehung, Ueberwindung, Verhütung der Krise, sind in sehr offener, aber ernster Weise gründlich beobachtete und überlegte Beispiele aus dem täglichen Leben erzählt, welche für Eltern, Lehrer und Seelsorger sehr lehrreich sind, und — richtig verstanden — vielen Jugendlichen seelische Befreiung, Mut und Kraft geben können. Das Büchlein ist offenbar auch für nichtkatholische Kreise berechnet. Damit es aber von jungen und ältern Leuten nicht nach den heute weit verbreiteten Meinungen und nach dem Grundsatz „Alles verstehen, heisst alles verzeihen“ falsch verstanden wird, würde man gerne noch ein Kapitel hineinwünschen über die moraltheologische Seite dieser ernsten Sache.

An Hilfsmitteln für den Religionsunterricht ist also wirklich kein Mangel. Es liegt nur an uns, sie fleissig zu benützen für eine unserer wichtigsten seelsorglichen Aufgaben. Es ist freilich meistens scheinbar keine dankbare Aufgabe. Wenn man irgendwo diakoniert, zelebriert, referiert, diskutiert, organisiert usw., gibt es öffentliche Beachtung. Dagegen bringt auch jahrelanger ernster Religionsunterricht kaum ein Lob ein. Und doch wird es — neben überirdischen Werten — der schönste Lohn sein, dass viele wackere Leute noch in hohen Lebensstagen sich zwar nicht wichtig erinnern der vielen Vereins- und Festredner, welche sie gehört haben, recht wohl und gerne sich aber noch erinnern an den

Religionslehrer aus der Jugendzeit. Für den Religionsunterricht würden freilich auch die besten literarischen Hilfsmitteln nichts nützen ohne das Gebet. Sogar der nichtkatholische Pädagoge Förster erklärt in seinem Werk „Schule und Charakter“, ohne das Gebot habe weder die Arbeit noch die Erziehung eine dauernde Wirkung, und besonders sollten wir beten für jene Schüler, welche uns die meiste Sorge machen und am wenigsten Freude bereiten. Papst Pius X. hat 1906 folgendes Gebet den Religionslehrern empfohlen und dafür einmal im Tag 300 Tage Ablass gewährt:

„Jesus, Du Freund der Kinder, vom zartesten Alter an hast Du zusehends immer mehr zugenommen an

Weisheit und Gnade vor Gott und den Menschen. Mit zwölf Jahren sassest Du im Tempel unter den Schriftgelehrten, hörtest ihnen aufmerksam zu, fragtest sie bescheiden und erregtest ihre Bewunderung durch Deine klugen, weisen Reden. Du hast die Kinder gerne aufgenommen, hast sie gesegnet, hast zu Deinen Jüngern gesagt: lasset die Kleinen zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich. Gib mir, wie einst dem hl. Petrus Canisius, dem Vorbild und Muster eines guten Katecheten, eine tiefe Ehrfurcht vor den Kindern und eine hl. Liebe zu ihnen, Lust und Freude und willige Hingabe, ihnen die Lehren unseres Glaubens zu erklären, ein besonderes Geschick, seine Geheimnisse zu erschliessen und seine Schönheit ihnen aufzuzeigen. Darum bitte ich Dich, lieber Jesus, durch die Fürsprache der seligsten Jungfrau Maria. Amen.“

Amden.

Franz Müller.

Umschau

X. Kant. Erziehertagung Luzern

An die Lehrerschaft des Kantons Luzern!

Zum zehnten Male wird am 3. und 4. Oktober l. J. die Kantonale Erziehertagung abgehalten. Ist diese Tatsache allein schon ein Beweis des innern Gehaltes dieser Veranstaltung, so erinnern wir an das Urteil eines führenden Mannes unseres Kantons: „Die kantonalen Erziehertagungen sind so eingeführt, dass sie nicht mehr wegzudenken sind!“

Das diesjährige Thema

„Erziehung zur Ehrfurcht“

ist von ausschlaggebender Bedeutung für die Zukunft unserer Jugend und der menschlichen Gemeinschaft überhaupt. Mit der Ehrfurcht retten wir ein hohes sittliches Kulturgut, sie ist der „Angelpunkt der Welt!“ Nur mit der Erziehung zur Ehrfurcht werden wir der Unbotmässigkeit, der steten Verneinung, des Zynismus Meister, die so vielfach unter unserer Jugend sich breit machen und die menschlichen Beziehungen unter den Erwachsenen vergiften.

Wir laden die Lehrerschaft unseres Kantones ein, durch fleissigsten Besuch der X. Erziehertagung ihr Interesse zu bekunden. Damit nützen wir unserer Erzieherpflicht, die unserer Schule am meisten dient, damit ehren wir aber auch unsere gemeinsame Arbeit. Die Erziehertagung ist unsere Angelegenheit, die von unsern katholischen Lehrerverbänden mitveranstaltet wird. Der Friede hat uns wieder freie Zeit gebracht! Nützen wir sie durch ideelle Bereicherung unseres Wissens und wir bereichern unser Können! Der Materialismus wird

immer drohender, die beste Abwehr aber ist die Pflege des Geistes!

Hitzkirch und Malters, im September 1945.

Für den Luzerner Kantonalverband des KLVS.:
sig. Emil Achermann.

Für den Kathol. Lehrerinnenverein „Luzernbiet“:
sig. Rosa Näf, Sek.-Lehrerin.

An die kath. Lehrer- und Erzieherschaft der Innerschweiz

Die Luzerner Erziehertagungen waren seit jeher Strahlungsmittelpunkte erzieherischer Gedanken nicht nur für Luzern, sondern ebensowohl für die Erzieher der ganzen Zentralschweiz. Luzern erfüllt auch hiemit eine wichtige Kulturaufgabe seiner Lage. Wie sich im zentralschweizerischen Raume fast alle katholischen Erziehertagungen der deutschen Schweiz finden, so sollen von diesem Raume aus auch katholische Erziehungsgedanken ausstrahlen. Luzern bietet uns Möglichkeiten und Anregungen. Folgen wir dem Rufe Luzerns in Erfüllung unserer innerschweizerischen Sendung! Nn

Programm

Mittwoch, den 3. Oktober 1945:

Eröffnungswort. Hr. Ständerat Dr. G. Egli, Erziehungsdirektor, Schultheiss des Standes Luzern.

1. „Ehrfurcht ist der Angelpunkt der Welt“. (H. Hr. Prof. Dr. P. Leutfried Signer, O. C. M., Rektor des Kollegiums St. Fidelis, Stans.) 2. Ehrfurcht vor Gott. (H. Hr.